

## **PARACELSUS - FREIGEIST DER MEDIZIN**

Veröffentlicht im Buch „Freiheit des Geistes“

Dr. Patricia Winkler-Payer

„Er war ein gewaltiger Sturmwind, welcher alles auseinanderriß und alles zusammenwirbelte, was sich irgendwie von der Stelle rücken ließ. Wie ein Vulkanausbruch hat er gestört und zerstört, aber auch befruchtet und belebt“, schrieb C. G. Jung.

Am Beginn der Renaissancezeit lebend, (1493 - 1541), erlebt Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der sich selbst den Namen Paracelsus gab, gegen Ende des 16. Jahrhunderts selbst eine Renaissance. Was fasziniert heute an einer Persönlichkeit, die vor 500 Jahren als "Luther der Medizin" ebenso verherrlicht, wie als Ketzer verteufelt wurde? Welche Botschaften überdauern die Zeit, machen betroffen, lassen staunen und wecken eine Sehnsucht nach den Erkenntnissen dieses kleinwüchsigen, grobschlächtigen, wortgewaltigen Mannes mit der zerfurchten Denkerstirne und dem heißen Herzen, das ihn unermüdlich und unerbittlich nach Lösungen für körperliches und seelisches Leid suchen ließ?

### **Paracelsus heute**

Uns spricht Paracelsus heute vor allem „objektiv“ als Arzt an. Paracelsus Apotheken, „gesunde Geschäfte“ mit selbigem Namen, ein Paracelsus-Bitterlikör bringen ihn ebenso in Erinnerung wie Gesundheits- und komplementärmedizinische Fachmessen und Akademien. Die Stadt Villach in Kärnten, jahrzehnte lang Heimatort des Vaters und Durchzugsstation des Sohnes Hohenheim, verleiht einen Paracelsusring für besondere medizinische Verdienste. Oft sieht man ihn als Galionsfigur der Naturheilkunde oder auch als ersten europäischen Psychosomatiker oder Chemiker. Damit reduziert man ihn aber auf Teilbereiche seines Wirkens und geht am großen Ganzen vorbei, denn der „Naturphilosoph und ethische Mensch“ ist untrennbar mit dem Arzt verbunden. Auf der „subjektiven Ebene“ ist darüber hinaus noch die Begegnung mit dem Alchemisten und tiefen Kenner der "magna scientia", der Großen Wissenschaft Magie, möglich, weil sich diese Bereiche nur durch persönliche Erfahrung erschließen.

## **Paracelsus auf der Suche nach der Weisheit**

*"Zum Wachen sind wir geboren, nicht zum Schlafen! Darum Mensch lerne, lerne, frage und schäme dich dessen nicht.."* Mit diesem Aufruf zum selbständigen Denken, Forschen und Erproben begegnet uns Paracelsus als der klassische Freidenker. So können wir die von ihm geforderten "Eigenschaften eines guten Wundarztes" genauso als Katalog von Tugenden eines nach geistiger Freiheit und innerer Entwicklung strebenden Menschen lesen: *"... er soll ohne Verständnis nichts akzeptieren, nicht ohne Urteil handeln, niemanden verachten... und braucht ein gutes Gewissen, Lust zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, ein sanftes Gemüt und Unverdrossenheit..."* Für sein eigenes Leben war das Lernen in völliger Unabhängigkeit und Wertschätzung jedweder Quelle essentiell. Seine Suche nach Erkenntnis ließ ihn unablässig in Bewegung bleiben, nichts so sehr fürchtend wie Erstarrung und Verbürgerlichung. *„Ich bin der Kunst nachgegangen, sogar mit Gefahr meines Lebens, und habe mich nicht geschämt, selbst von Landfahrern, Nachrichtern und Scherern zu lernen... wo Gott die Kunst hingelegt hat, da soll sie gesucht werden.“* Er hat eine Fülle von medizinischen, philosophischen, religiösen und magischen Schriften hinterlassen, in denen er zumeist Formulierungen aus der christlichen Nomenklatur verwendet, um damit - anders als Giordano Bruno - keine Angriffsfläche für die Inquisition zu bieten. Doch auch ohne drohenden Scheiterhaufen war seine Existenz, seine Lehre und sein doch immer wieder sehr konfrontativer Stil Ursache genug, um ihn zeitlebens zum Gejagten werden zu lassen und auch die Umstände seines Todes bis heute mit mysteriösen Vermutungen zu verdunkeln.

## **Paracelsus und seine Zeit**

Geboren wurde er in einem finsternen Abschnitt unserer abendländischen Geschichte, einer Zeit des Aberglaubens und der Unterdrückung jeglichen freien Studiums und wissenschaftlichen Arbeitens. Treffend zeichnet er den Unterschied von dem aus philosophischer Suche gewonnenen Wissen und dem in der Unwissenheit aufblühenden Aberglauben: *"Ein Wissender wird niemals einer Versuchung unterliegen, auch hat ihn niemand abergläubisch gesehen. Wo herrscht denn Aberglaube? Bei jenen, die nichts wissen. Wo ist die Hoffahrt? Nur bei den Unerfahrenen. Und wo ist*

*die Torheit? Bei jenen, die sich mit dem eigenen Unverstand begnügen."* Aber gerade durch Denker wie ihn, der sein Leben der Erneuerung alter, erstarrter Strukturen im medizinischen, religiösen, politischen und sozialen Bereich widmete, wurde auch der Boden für die dem Mittelalter folgende hellere Epoche bereitet.

### **Der „Querdenker“**

Großer persönlicher Mut, bedingungslose Wahrhaftigkeit, Hartnäckigkeit und Konfrontations-bereitschaft ließen ihn zum "Querdenker" werden, der fast mit jedem etablierten System in Konflikt geriet: mit den Kirchenvätern, mit den weltlichen Herrschern, mit der Kaste der vornehmen Ärzte und mit den Apothekern. Pfaffen schimpfte er sie, Wolfsärzte und betrügerische Mörder und giftmischende Sudelköche. Ebenso prasselten auf ihn die wüstesten Beschimpfungen nieder und oftmals mußte er überstürzt aufbrechen um seine Haut zu retten. All die Ablehnung seines Gedankengutes, das oftmalige Vertriebenwerden und das Ankämpfen gegen weltanschauliche und medizinische Windmühlen stürzten ihn oft in tiefe Verzweiflung. Doch ein Trost blieb ihm immer - die Liebe der Kranken war ihm gewiß. Und wahrscheinlich ließ ihn auch eine andere innere Kraft nicht aufgeben: die Gewißheit seiner Mission und der Richtigkeit seiner Lehren, die ja keine völlige geistige Neuschöpfung waren, sondern ihn in die geistige Tradition naturphilosophischer Schulen und sogar in die antike Mysterienmedizin einbanden.

### **Paracelsus als Persönlichkeit**

Vielleicht kann man sagen, daß ein solcher historischer Abschnitt wie das Mittelalter, Menschen braucht, die in ihrem Wesen nicht allzu empfindlich sind, um unter so ungünstigen Bedingungen überhaupt leben zu können. *„ Fechten und Kämpfen bedeutet Leben. Wer erschlagen wird und auf der Walstatt bleibt, der hat den Sieg errungen. Wer am Leben bleibt, dem kann kein Sieg zufallen, denn er ist nie getroffen worden. Nur wer getroffen wurde, hat den Sieg, nur der hat bestanden... Den Sieg erringen kann allein der Geschlagene. Der Nichtgeschlagene kommt davon; was hat er aber für einen Sieg, dessen er sich rühmen könnte?“*

Diese Ausspruch verdeutlicht viel von seinem persönlichen Leben: geschlagen wurde er wahrhaftig genug, doch dieser Don Quichotte der

Medizin, für die vornehmen Kollegen auch ein "Arzt von der traurigen Gestalt" stand immer wieder auf, so oft er auch fiel. In dieser Bereitwilligkeit, sich um der Wahrheit willen dem Schmerz, der Verleumdung, der Mißachtung und des Verkanntwerdens genauso auszusetzen, wie dem Leiden zahlloser Kranker, liegt seine Größe. Er macht Mut, ins Leben und in die Erfahrung einzutauchen, als Sieg die Auseinandersetzung selbst zu sehen und nicht in der vorsichtigen Vermeidung jeder Konfrontation ohne neue Anstöße unbeweglich zu verharren. Wie ein Leuchtturm der Menschlichkeit, der Selbstaufopferung und des Dienstes steht er in einer düsteren, historisch fernen, aber vielleicht qualitativ auch wieder herannahenden Zeit.

*"Wie das Firmament mit all seinen Konstellationen in sich selbst ein Ganzes bildet, also ist auch der Mensch in sich ein mächtig freies Firmament. Und wie das Firmament in sich selbst ruht und von keinem Geschöpf regiert wird, ebenso wenig wird auch das Firmament des Menschen von anderen Geschöpfen beherrscht, sondern es steht für sich allein und ohne alle Bindung. „ Ein solches Leben ist nur einem Menschen mit sehr großer innerer Freiheit und Unabhängigkeit möglich, der weder käuflich ist, noch zur Anpassung entgegen der eigenen Prinzipien verführbar.*

Menschliche Schwächen finden sich auch bei ihm - ja sicherlich. Doch über diese können wir uns mit ihm unterhalten, wenn es uns gelungen ist, in der Welt- und Menschenkenntnis seine Sprache zu sprechen.

### **Paracelsische Naturphilosophie - von Mikrokosmos und Makrokosmos**

Voraussetzung für ein Verständnis seines Werkes ist, eine Existenz geistiger Welten und Ebenen anzuerkennen, sie sogar realer zu sehen als die physische Welt, die nach Paracelsus nur eine Widerspiegelung geistiger Inhalte in grobstofflichen Formen darstellt. Für uns liegen Ansatzpunkte zur Annäherung an seine Philosophie in der ganzheitlichen Sicht der Heilkunde und in seinem analogen Weltbild, das den Mikrokosmos Mensch und den Makrokosmos Welt in Zusammenhang bringt und die in beiden wirkenden Prinzipien darstellt. Ob groß oder klein ist nicht mehr wesentlich, denn alles hängt mit allem zusammen: *„Im Firmament der großen Natur sind dieselben Organe wie im Menschen, nicht als greifbare Körper, sondern als Tugenden und Kräfte, und was in der großen Natur*

*ist, ist auch im Menschen.“* Durch seine Lehre versucht er sowohl den Menschen die Verbindung von Gott und Welt wieder klar zu machen, als auch die Einheit von Körper, Seele und Geist in die Medizin einzubringen. Er rät - ungewöhnlich für unsere heutige Zeit - zuerst zur Synthese, bevor das analytische Umsetzen der erkannten Grundprinzipien in den Detailanwendungen erfolgt. *„ Wer aber die Gesetze des Ganzen kennt, wird sich leicht im Einzelnen zurechtfinden“* und *„Der Arzt soll den Menschen als Ganzes erkennen, sodaß er im Himmel und auf der Erden nichts findet, das nicht auch im Menschen vorhanden ist, und im Menschen nichts anderes, als was Himmel und Erde auch haben, und daß diese zwei nichts voneinander scheidet, als die äußerste Form.“* Immer schlägt er auch die Brücke von den Erkenntnissen zur Erfahrung, zur Verinnerlichung und Anwendung der Ideen, ohne welche es nur zu dem von ihm so sehr abgelehnten und angefeindeten Buchstabenwissen einer reinen Kopfgelehrsamkeit kommt.: *„Der Arzt“* (und eigentlich jeder suchende Mensch) *„muß fähig sein, Himmel und Hölle in sich selbst zu finden, nebst allem was darin existiert; sodaß die Dinge, welche in ihm, und diejenigen, welche in der großen Welt sind, als eine Einheit erscheinen, durch nichts getrennt, als durch die Formen, in denen sie erscheinen.“*

### **Medizinphilosophie**

Auch in seiner Medizinphilosophie geht Paracelsus konsequent den Weg von der synthetischen Grundidee zu den vielfältigen Wegen der Anwendung. Eine einzige Krankheitsursache gibt es, nämlich „den Ungehorsam gegen das Gesetz“ der Natur. Es bedeutet ein Abweichen von der höheren Ordnung und damit einen disharmonischen Zustand. Da wir mit unserem dualen Intellekt das Unteilbare Ewige aber nicht begrifflich fassen können, teilt Paracelsus diese Eine Ursache in 5 konkret faßbare Ursachen, die 5 Entien ein, die sowohl leiblich-stoffliche als auch geistige Krankheitsursachen beinhalten: *„Die Krankheiten können alle in zwei Klassen geteilt werden; die materialistischen, welche den leiblichen Ursachen entsprechen ( 1. Ens Astrale = Umwelteinflüsse, 2. Ens Veneni - Verunreinigung, Vergiftung,, 3. Ens Naturale = konstitutionelle Voraussetzungen) und die magischen, welche den geistigen Einwirkungen entspringen ( 4. Ens Spirituale = geistiges Fehlverhalten und 5. Ens Deale = schicksalhafte Fügung).“* Auch für die Wege zur

Heilung gilt dasselbe Prinzip: „*Die Erkenntnis ist eine, die Behandlungsweisen sind verschieden.*“ So bedeutet Heilung im Allgemeinen ein Zurückkehren zum Gesetz, einen Schritt von der entstandenen Disharmonie zur inneren und äußeren Neuordnung und Harmonisierung. In der Praxis gliedert sich diese zentrale Idee in 5 Heilweisen auf: 1. Die Naturales - Heilung durch Naturheilkunde und gegensätzliche, unspezifische Mittel wie Wärme gegen Kälte 2. Die Spezifici - Heilung durch spezielle Arzneien, 3. Die Characterales - Heilung durch die persönliche Einwirkung des Arztes durch Gespräch oder auch Heilmagnetismus, 4. Die Spirituales: geistige Heilungen, auch z.B. durch die Veränderung krankmachender Denkmuster, 5. Die Fideles - Heilung durch die Kraft des Glaubens.

### **Der „Archäus“ - der innere Arzt**

Sowohl radikal als auch pragmatisch realistisch zeigt sich Paracelsus in seiner Überzeugung von der heilenden Kraft, die aus dem Inneren des Menschen kommt: „*Wer da in Wahrheit glaubt, der wird gesund - aber: für die Zweifler, die Schwachen und die Ungläubigen, braucht es die äußeren Ärzte.*“ Diese sollen den inneren Arzt, den Heilmeister im Menschen, unterstützen oder ihn zumindest nicht behindern. Hier gibt uns der große Arzt auch einen Anstoß über die Kraft und innere Freiheit des Menschen und über seine Eigenverantwortung für sein Schicksal nachzudenken. Genauso ergibt sich aber auch eine Verbindung zur modernen medizinischen Wissenschaft: wir kennen als „Archäus der Gegenwart“ die sogenannten Autoregulationssysteme“, Selbststeuerungsprozesse des wunderbaren Regelkreises Mensch auf der Körperebene und entdecken genauso „neuropsychologische“ Zusammenhänge zum „inneren Menschen“, zwischen unseren Emotionen und den wesentlichsten Steuerzentralen im Organismus wie dem Immunsystem, dem Hormonsystem und Vegetativen Nervensystem. Sowohl heilende als auch krankmachende Impulse können sich über diese Wege im Körper manifestieren.

### **Paracelsus und die Religion**

Seine Werke zeigen eine tiefe, natürliche Religiosität, frei von Bigotterie oder Manipulation durch angstmachende Glaubensvorstellungen., Im steten Kampf gegen Aberglauben und zerstörerische Auswüchse der

religiösen Praxis, betont er vor allem die befreiende und zur Freude bringende Kraft echter Spiritualität und religiösen Lebens. Sogar ein praktischer Ratschlag für die Krankheitsprophylaxe entspringt daraus: wenn sich die Menschen mehr das „Frohlocken“ und die Frohbotschaft bewußt machen, kommt es zu einer „positiven Ansteckung“, zu einem Anstoß des Gesunden. Im gegenteiligen Fall geschieht Übles, denn „... *Angst und Schrecken öffnen der Krankheit Tür und Tor.*“

### **Alterius non sit...**

Paracelsus war ein Vorkämpfer auf vielen Gebieten, der getreu seinem Wahlspruch „*Alterius non sit, qui suus esse potest*“ („Wer sich selbst angehören kann, sei keines anderen Knecht“) von Autoritäten nicht beeinflussbar war und sich keiner herrschenden Norm anpaßte. Unbeirrbar verfolgte er seinen Weg der Wissenschaft, ohne sich jemals einschüchtern zulassen, wenngleich doch mit der Wehmut eines, der seiner Zeit zu sehr voraus ist, um als einer der ihren erkannt und geschätzt zu werden. „*Nach meinem Tode werde ich mehr vermögen und mächtiger sein als ihr*“ schleudert er seinen Kritikern entgegen. Durch die Jahrhunderte haben sich seine zentralen Ideen erhalten und können, gereinigt und philosophisch betrachtet zu einer Erneuerung im Menschen- Welt- und Medizinverständnis des 3. Jahrtausends beitragen.

„*Jede neue Zeit bringt den Tod mit sich, den Tod der Vergangenheit. Doch wird der Himmel das erneuern, was der Zukunft dienen soll. Und so werden einst auch wieder neue Kräfte in die geheimen Heilmittel der Medizin einströmen..*“

Diese Gedanken möchte ich als Vermächtnis Paracelsus` an den Schluß stellen, das sich zwar konkret auf eine Erneuerung des Arzneischatzes bezieht, aber für mich auch seine große Gewißheit ausdrückt: wie "quer", unangepaßt und unzeitgemäß eine Weltsicht oder Lebensphilosophie auch sein mag, wenn sie dienlich, wesentlich und wahrhaftig ist, wird sie sich immer wieder erneuern und die Zeiten überdauern.

Literatur für die Arbeit: Die Gesamtausgabe der Paracelsischen Schriften

